

Neue Fragen um unseren Mond

© Gernot L. Geise; veröffentlicht in EFODON-SYNESIS Nr. 12/1995

Es gab bisher drei Haupttheorien über die Entstehung des Mondes, doch alle drei Theorien sind letztlich nicht mehr als reine Annahmen.

Nach der ersten Theorie soll sich der Mond - zusammen mit der Erde - aus derselben Urnebelwolke vor 4,6 Milliarden Jahren gebildet haben.

Nach der zweiten Theorie soll sich der Mond in der Frühzeit durch den nahen Vorbeiflug eines Sternes oder durch den Einschlag eines größeren kosmischen Körpers in die noch weiche Erde durch eine Abspaltung (»Kalbung«) aus dem Pazifischen Ozean gebildet haben.

Die dritte Theorie nimmt an, dass sich der Mond irgendwo in unserem Sonnensystem gebildet habe und von der Erde im Vorbeiflug eingefangen worden ist.



Unser Mond, wie wir ihn kennen, hier eine Aufnahme von APOLLO 10 (Foto: NASA)

Man sollte nun meinen, dass die - ab 1969 - in den siebziger Jahren durchgeführten bemannten APOLLO-Missionen zum Mond hier einige Klarheiten geschaffen haben, zumal die Astronauten doch auch jede Menge Mondgestein aus verschiedenen Tiefen der Mondoberfläche mitbrachten, das in der Folgezeit praktisch bis zur atomaren Zusammensetzung untersucht und analysiert worden ist. Diese Analysen warfen jedoch mehr Fragen auf, als sie beantworten konnten. Eine Entstehungsgeschichte des Mondes ließ sich jedenfalls daraus nicht ableiten, und so meinte der NASA-Wissenschaftler Dr. Robin Brett denn auch lakonisch, dass es wesentlich einfacher sei, eine Nichtexistenz des Mondes zu erklären als seine Existenz.

Wie ist so etwas möglich, nachdem doch eigentlich nach den APOLLO-Flügen - wie man so schön sagt - alle Klarheiten restlos beseitigt sein müssten?

Es liegt tatsächlich an dem Mondgestein, das die bisher favorisierten Entstehungstheorien über den Haufen warf. Denn nach ausgiebigen Untersuchungen und Analysen stellte es sich seltsamerweise heraus, dass über 99 % des Mondgesteines, das die Astronauten zurückbrachten, älter war als 90 % der ältesten Gesteine, die bisher auf der Erde gefunden worden waren. Der erste Stein, den Neil Armstrong (APOLLO 11) auf dem Mond auflas, wurde auf 3,6 Milliarden Jahre datiert. Andere Gesteine, die vom Mond mitgebracht wurden, datierte man auf ein Alter von bis zu 5,3 Milliarden Jahre! Und die Wissenschaftler nehmen heute an, dass diese Mondsteine noch zu den jüngeren gehören. Dagegen wird das älteste irdische Gestein auf »nur« 3,7 Milliarden Jahre datiert. Interessant wird es, wenn man erfährt, dass das Oberflächengestein des Mondes noch wesentlich jünger sei als die Bodenproben, die aus den Schichten darunter stammen.

Aufgrund dieser Tatsachen nimmt man heute an (These Nr. 4), dass der Mond - bereits lange vor der Bildung unseres Sonnensystems - irgendwo im All entstanden sei. Das würde dann auch den Zeitunterschied zwischen Oberflächengestein und darunter liegendem erklären: das Oberflächengestein würde dann vermutlich größtenteils von eingefangenen Meteoriten aus unserem Sonnensystem stammen, die auf der Mondoberfläche aufschlugen.

Allerdings tut sich hier wieder eine neue Frage auf:

Wenn das Alter des Mondes mehr als fünf Milliarden Jahre alt sein soll, dann müsste die abgelagerte Staubschicht auf der Mondoberfläche mehr als 5,50 Meter dick sein. Das errechnet sich aus der Menge der Staubpartikel und Mikrometeoriten, die seit der Entstehung unseres Sonnensystems kontinuierlich auf allen Planeten und Monden unseres Sonnensystems (auch auf der Erde) niedergingen. Nach dem amerikanischen Forscher Richard Milton sind - allein auf der Erde - seit ihrer Entstehung vor rund 4,5 Milliarden Jahren etwa 63.000.000 Milliarden Tonnen Staub und größere Gesteinsbrocken niedergegangen. Aufgrund dieser Rechnung ergibt sich, dass den Mond eine gleichmäßig dicke Staubschicht von rund 5,50 Metern Dicke umhüllen müsste. Neil Armstrong stellte bei seinem Ausstieg jedoch fest, dass die Staubschicht nur etwa drei bis fünf Zentimeter dick gewesen sei. Wo ist der restliche Staub geblieben? (1)

Warum klingt der Mond wie eine Glocke?

Zum Abschluss einer jeden APOLLO-Mission wurde die nicht mehr benötigte Rückstart-Kapsel nach dem Umstieg der Astronauten in die Kommandokapsel von dieser in Richtung Mondoberfläche abgestoßen, wo sie aufprallte und zerschellte. Der Sinn und Zweck dieser zerstörerischen Aktion war, durch den Aufprall eine Erschütterung - also eine Art künstlich hervorgerufenes Mondbeben - auf dem Mond zu erzeugen. Die durch den Aufprall entstandenen Schockwellen, die (wie die Erdbebenwellen auf der Erde) sich durch den Mond hindurch fortpflanzten, wurden mit den an der jeweiligen Landestelle zurückgelassenen Messgeräten registriert, dann zur Erde übermittelt und hier wissenschaftlich ausgewertet.

Merkwürdigerweise stellten die Wissenschaftler fest, dass jeweils nach dem Aufprall der Retrokapsel der Mond wie ein Gong oder wie eine Glocke klang (dieser Vergleich stammt von NASA-Wissenschaftlern). Die Wissenschaftler meinten, man habe den Eindruck, als sei der Mond hohl. Man konnte jedoch bis heute keine befriedigende Erklärung für dieses Phänomen finden.

Nichtrostendes Eisen vom Mond

Bodenproben, die vom Mond zurückgebracht wurden, enthielten nicht nur äußerst seltene Elemente wie Titanium, Zirkonium, Yttrium oder Beryllium, sondern auch reine Eisenpartikel. Die mit der Sowjet-Mondsonde Zond 20 zurückgebrachten Eisenpartikel - obwohl sie sich inzwischen schon einige Jahre auf der Erde befinden - oxidieren merkwürdigerweise bis zum heutigen Tage nicht. Das ist ein bisher in der Wissenschaft unbekanntes Phänomen.

Die Untersuchungsergebnisse des Mondes zeigten, dass große Teile der Mondoberfläche mit einer

glasartigen Glasur überzogen ist. Diese kann, da ist man sich sicher, nur durch die Einwirkung von großer Hitze entstanden sein. Hierzu reicht jedoch die normale Sonneneinstrahlung bei weitem nicht aus. Wissenschaftler verglichen die Verglasungen auf dem Mond mit denen, die von irdischen Atomwaffen hervorgerufen werden. Und tatsächlich haben die APOLLO-Astronauten festgestellt, dass die obere Schicht der Mondkruste unerwarteterweise überraschend stark radioaktiv strahlt.

Wo ist das Magnetfeld des Mondes?

Die mehrfach durchgeführten Magnetfeld-Messungen ergaben, dass unser Mond kein oder nur ein verschwindend kleines Magnetfeld besitzt. Dem widerspricht jedoch die Tatsache, dass das untersuchte Mondgestein zum Teil sehr stark magnetisch ist. Die NASA-Wissenschaftler haben keine Erklärung dafür, wo die Magnetisierung des untersuchten Gesteins bei einem fehlenden Magnetfeld herkommen könnte, denn auch das ist ein Phänomen, das »eigentlich« unmöglich ist.

Die Mascons

Bereits 1968 stellten die Mond-Orbiter der NASA fest, dass unter der Mondoberfläche der runden Mare sogenannte Massenkonzentrationen vorhanden sind. Die späteren APOLLO-Missionen bestätigten das Vorhandensein dieses Effektes. Für dieses Phänomen erfand man die Bezeichnung »Mascons« (eine Zusammenziehung aus den Worten Mass Concentration). Diese Massenkonzentrationen bestehen offenbar aus hochverdichtetem, schwerem Material mit einem derart starken Schwerefeld, dass sie in der Lage sind - wie man feststellen musste -, die Mondumlaufbahn von Raumsonden nachhaltig zu beeinflussen und sie zu beschleunigen. Die Wissenschaftler stehen auch hier vor einem Rätsel. Es ist nicht erklärbar, wie ein solcher Effekt zustande kommen könnte.

Fragen über Fragen

Die Untersuchungen unseres Mondes werfen inzwischen mehr Fragen auf, als sie beantworten. Was sollen wir von allen diesen Messergebnissen und Untersuchungen halten?

- Ist der Mond eventuell hohl? Haben wir es hier mit einer neuen Version der alten Hohlwelt-Theorie zu tun?
- Woher kommen die radioaktiv strahlenden Verglasungen? Stammen sie eventuell von atomaren Waffen, die in der Dunkelheit unserer Vorgeschichte von technologisch überragenden Wesen eingesetzt wurden? (Die indische Mythologie schildert Atomkriege »der Götter« mit einer erschreckenden Detailtreue)
- Sind unsere Gesteins-Datierungsmethoden für das Mondgestein überhaupt zuverlässig?

Die APOLLO-Astronauten haben, z.T. durch eigene oder bessere Fotos, Aufnahmen bestätigt, die von früheren Mondsonden - sowohl von der NASA wie auch von den Russen - gemacht wurden, wonach neben den verschiedensten Gebäudekomplexen

- Pyramiden, Obelisken [z.B. im Mare Tranquillitatis],
- Monolithen [z.B. in der Taurus-Region],
- Dome [z.B. südlich des Kraters Marius] und Schächte,
- ganze Stationen [z.B. westlich des Kraters Aristarchus],
- Verhüttungsbetriebe (mit riesigen Abbaumaschinen [z.B. in den Kratern Ritter, Ritter C, D, Dionysius]),
- Raumflughäfen (dementsprechend auch die dazugehörigen Flugkörper)
- und vieles mehr offensichtlich existieren.

Darüber wird von Seite der NASA verständlicherweise nicht geredet. Wer gibt schon gerne zu, dass andere etwas besser machen können als man selbst? Unverständlicherweise jedoch landeten die APOLLO-Astronauten jeweils möglichst weit von solchen Bauwerken entfernt und versuchten selbst ansatzweise nicht, diese zu erreichen und zu untersuchen. Und Bauwerke auf dem angeblich

leblosen Mond müssen doch zu einer Untersuchung herausfordern! Nein, sie wurden ignoriert. Wer also hat sich auf unserem Mond häuslich niedergelassen und ist dort tätig?
Es gibt nur eine Möglichkeit, wie wir alle diese Fragen beantworten können: Wir müssen (wieder?) zurück auf den Mond, um dort vor Ort weitere Untersuchungen vornehmen zu können.

Anmerkung

(1) Wir setzen hier voraus, dass die APOLLO-Mondlandungen echt waren. Fälschungstheorien wollen wir hier einmal unberücksichtigt lassen, denn auch die Mondproben der unbemannten amerikanischen und ehemaligen sowjetischen Sonden erbrachten die gleichen Untersuchungsergebnisse.

Literatur

William L. Brian II: »Moongate: Suppressed Findings of the U. S. Space Program«, Portland/Oregon, USA 1982.

Max Emil Chemnitzer: »Obelisk auf dem Mond?«, in: Magazin für Grenzwissenschaften 2/95.

David Hatcher Childress: »Extraterrestrial Archaeology«, Stelle, Illinois, USA 1995.

Gernot L. Geise: »Warum werden wir belogen?«, EFODON-DOKUMENTATION DO-4, Wessobrunn 1992.

Gernot L. Geise: »Widersprüche um unseren Mond«, EFODON-DOKUMENTATION DO-18, Wessobrunn 1993.

Bill Kaysing & Randy Reid: »We never went to the Moon«, Fountain Valley, CA, USA 1976.

Patrick Moore: »Der Mond«, Freiburg i. Br. 1982.

Fred Steckling: »We Discovered Alien Bases on the Moon«, Vista, CA, USA 1981.

Brad Steiger: »Mysteries of Time & Space«, New York, USA 1989.
